



**Europäische
Bewegung**
Baden-Württemberg



Rede über Europa!

Die Reden der
Preisträgerinnen und Preisträger
des Zusatzwettbewerbs 2020
im Rahmen des
67. Europäischen Wettbewerbs



EuropaUnion
Baden-Württemberg

Junge Reden für Europa
Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“

der
Europäischen Bewegung Baden-Württemberg e.V.
und der
Europa-Union Baden-Württemberg e.V.

im Rahmen des 67. Europäischen Wettbewerbs

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Übersicht - Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger | 3 |
| Geleitworte der Europaverbände..... | 4 |
| Der Europäische Wettbewerb und das Europa Zentrum Baden-Württemberg | 5 |
| | |
| Poetry Slam der Laura Kaltschmidt - Friedrich-Ebert-Gymnasium, Sandhausen | |
| 1. Preisträgerin | 6 |
| | |
| Rede der Elisabeth Adam - Dillmann-Gymnasium, Stuttgart | |
| 2. Preisträgerin | 8 |
| | |
| Rede des Krystof Belak - Königin-Katharina-Stift-Gymnasium, Stuttgart | |
| 3. Preisträger | 10 |
| | |
| Rede des Tim Huber - Otto-Hahn-Gymnasium, Karlsruhe | |
| 4. Preisträger | 12 |
| | |
| Rede der Sina Weber - Solitude-Gymnasium, Weilimdorf | |
| 5. Preisträgerin | 14 |
| | |
| Poetry Slam der Leonie Schneck - Gymnasium Trossingen | |
| 6. Preisträgerin | 18 |
| | |
| Poetry Slam der Celine Garrels - Gymnasium Trossingen | |
| 7. Preisträgerin | 20 |
| | |
| Rede der Sarah Maria Hald - Gymnasium St. Gertrudis, Ostalbkreis | |
| 8. Preisträgerin | 22 |
| | |
| Rede der Lilly Zentner & des Jonas Fuchs - Oken-Gymnasium, Ortenaukreis | |
| 9. Preisträger | 24 |
| | |
| Rede der Deborah Hotz - Gymnasium Trossingen | |
| 10. Preisträgerin | 27 |
| | |
| Poetry Slam der Alexa Traeger - Kaufmännische Schule Heidenhein a. d. Brenz | |
| 11. Preisträgerin | 29 |

Geleitworte der Europaverbände

Der Europäische Wettbewerb ist ein seit dem Jahr 1953 von der Europäischen Bewegung Deutschland ausgerufenen Wettbewerb. Er ist der älteste Schülerwettbewerb der Bundesrepublik Deutschland, eine der ältesten transnationalen Initiativen zur politischen Bildung in Europa und steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten.

Der Europäische Wettbewerb ist in den mehr als 60 Jahren seines Bestehens in Deutschland und insbesondere in Baden-Württemberg zu einer festen Einrichtung in den Schulen geworden.

Wir freuen uns, dass dieser Wettbewerb gerade bei uns im Lande eine besonders große Resonanz findet, da er die Möglichkeit bietet, unsere junge Generation bereits in der Schule an das Thema Europa heranzuführen und für Toleranz und Völkerverständigung zu werben.

Die Europäische Bewegung Baden-Württemberg und die Europa-Union Baden-Württemberg haben den Europäischen Wettbewerb durch einen eigenen Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“ an den Oberstufen der allgemein- und berufsbildenden Gymnasien aufgewertet und ergänzt. Seit 13 Jahren entstehen so immer wieder begeisternde Redebeiträge in der Regel zur Thematik des jeweiligen Europäischen Jahres.

Der 67. Europäische Wettbewerb steht unter dem Motto „EUnited – Europa verbindet! Für den Zusatzwettbewerb der Europaverbände wählten wir das Modul „Visionen für Europa – Was sollte Deutschland in seiner EU-Ratspräsidentschaft tun, um seine Werte zu stärken?“ aus.

Wir freuen uns sehr, und dafür werben wir, dass wir den Schülerinnen und Schülern auch die Gelegenheit geben, ihre preisgekrönten Reden bei herausgehobenen öffentlichen Anlässen vorzutragen.

Wie in den Vorjahren haben wir uns auch dieses Jahr wieder entschlossen, durch die gedruckte Ausgabe der 11 Beiträge zum Jahresthema 2020 diese Texte einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Stuttgart, im Mai 2020

Evelyne Gebhardt MdEP
Landesvorsitzende

Marion Johannsen
Präsidentin

Europa-Union Baden-Württemberg e.V.

Europäische Bewegung Baden-
Württemberg e.V.



Baden-Württembergische Landesstelle des Europäischen Wettbewerbs im Europa Zentrum Baden-Württemberg

Kreativ lernend Europa entdecken und mitgestalten. Das ist das Ziel des Europäischen Wettbewerbs, der sich seit 67 Jahren an alle Schularten und Jahrgangsstufen in ganz Deutschland richtet. Er ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, erste Erfahrungen mit

europäischen Themen zu sammeln und ihre Ideen zu Europa in Form von künstlerischen, literarischen oder multimedialen Arbeiten umzusetzen.

Das Thema des 67. Europäischen Wettbewerbs orientierte sich an aktuellen europäischen Ereignissen und Debatten. Im Schuljahr 2019/20 ging es anlässlich des europapolitischen Neustarts darum, was uns in Europa verbindet. **„EUUnited – Europa verbindet!“** – unter diesem Motto wurden Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland aufgerufen, sich aktiv an der Gestaltung Europas zu beteiligen. Dabei brachten bundesweit mehr als 70.000 Kinder und Jugendliche von der ersten Klasse bis zum Abitur die ganze Verbundenheit Europas in die Schulen – mit Bildern, Plakatkampagnen, Videos, selbst komponierter Musik, Poetry Slams oder internationalen eTwinning-Projekten. Vielfältige Aufgabenstellungen boten dafür Anregungen. Die Jüngsten kennen und lieben dieselben Märchen- und Kinderbuchfiguren – die Abenteuer von Pippi Langstrumpf, dem Froschkönig oder Jim Knopf verbinden die Kinderzimmer in Europa. Auch zeigten sie ihr Lieblingsplatz in Europa und ließen Zirkusartisten aus vielen europäischen Ländern miteinander Kunststücke aufführen. Die älteren Schülerinnen und Schüler erkundeten, was uns Europäerinnen und Europäer gesellschaftlich und politisch verbindet: Frieden auf dem europäischen Kontinent, Wertschätzung für Vielfalt und die Zukunft unseres Planeten.

Auch in diesem Jahr hatten die baden-württembergischen Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufen eine doppelte Gewinnchance. Mit dem Modul „Visionen für Europa“ befasste sich gleichzeitig der vom Landeskomitee der Europäischen Bewegung und dem Landesverband Baden-Württemberg der Europa-Union Deutschland ausgeschriebene Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“. Neben Geld- und Sachpreisen erhalten die besten Autorinnen und Autoren die einzigartige Möglichkeit, ihre Rede über Europa vor einem ausgewählten Publikum zu halten.

In Baden-Württemberg haben 2020 rund 18.911 Schüler und Schülerinnen aus 298 Schulen am Wettbewerb teilgenommen. Das Europa Zentrum Baden-Württemberg ist durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport mit der Organisation und Durchführung des Schülerwettbewerbs auf Landesebene beauftragt. Neben umfassender Organisationsarbeit rund um den Schülerwettbewerb führt die Landesstelle u.a. auch die einwöchige Tagung der Landesjury durch, bei der in diesem Jahr 8.044 Arbeiten juriiert wurden. Damit nimmt Baden-Württemberg im Bundesvergleich auch in diesem Jahr wieder die Spitzenposition ein. Insgesamt wurden 3.469 Preisträgerinnen und Preisträger auf Landesebene gekürt, davon 2.712 mit einem Ortspreis und 757 mit einem Landespreis. 282 Arbeiten werden von der Bundesjury erstmals rein digital begutachtet.

Neben der Unterstützung durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport verfügt die Landesstelle im Europa Zentrum Baden-Württemberg über ein breites Kooperationsnetzwerk auf kommunaler Ebene. Zahlreiche lokale Verwaltungsstellen, Kreissparkassen und nicht zuletzt die Ehrenamtlichen in den Kreisverbänden der Europa-Union organisieren jährlich den Höhepunkt des Europäischen Wettbewerbs: die Preisverleihungen für die baden-württembergischen Preisträgerinnen und Preisträger.

Kontakt:

Europa Zentrum Baden-Württemberg
Abteilung Europäischer Wettbewerb
Kronprinzstr. 13
70173 Stuttgart
Tel. 0711 / 234 937 5
E-Mail: ewbw@europa-zentrum.de

Beatrix v. Deym (Projektleiterin)
Andrea Noe (Wettbewerbsbeauftragte)
Ellen Lindner-Rhinow (stellv. Projektmanagerin)

Internet: www.europa-zentrum.de/ewbw

1. Rang: Laura Kaltschmidt - Friedrich-Ebert-Gymnasium, Sandhausen

Europa – ein Segen für alle? - Ein Poetry Slam

Europa -
meine schützende Hand,
meine sichere Heimat,
der Ort, an dem ich zu Hause bin,
doch schauen wir mal genauer hin,
ist auch Europa nicht perfekt.
Wir stehen für Europa, doch ich frage mich: WOFÜR stehen wir als Europa eigentlich?

Wir könnten uns Meuropa nennen,
weil das M für Europa und die Menschlichkeit steht,
doch wir lassen es lieber, weil noch viel zu oft die Menschlichkeit fehlt. Denn: wo ist diese
Menschlichkeit,
wenn andere hungern und frier'n
während wir goldene Steaks konsumier'n?
Wo ist diese Menschlichkeit,
wenn wir unsere Augen vor der Realität verschließen
und unseren endlosen Reichtum ohne Schuldgefühl genießen?

Wir könnten uns Seuropa nennen,
weil Europa für Sicherheit steht,
doch wir lassen es lieber, weil noch zu oft die Sicherheit fehlt. Denn, wo ist diese Sicherheit,
wenn Kinder entführt werden,
Frauen ungefragt zu intim berührt werden,
mit Ängsten durch die Straßen ohne Empfang und Netzwerk laufen und sich lieber
„Vergewaltigungspfeifen“ kaufen?

Wir könnten uns Feuropa nennen,
weil das F für Freundschaft und den Frieden in Europa steht, doch wir lassen es lieber, weil
viel zu oft noch der Frieden fehlt. Denn, welchen Krieg haben wir beendet?
Welchen Weltfrieden beschlossen?
Wir wollen stehen für den Frieden,
während sie töten mit unseren Geschossen.

Wir könnten uns Heuropa nennen,
weil Europa für die Hilfe steht,
doch wir lassen es lieber, weil noch viel zu viel effektive Hilfe fehlt. Denn: wo ist unsere Hilfe,
wenn im Ozean Tausende Wasserleichen,
treiben und niemals ihr Ziel erreichen?
Die, die es schaffen, die nehmen wir hier auf,
wir schenken ihnen Zuflucht und zu Haus',
weil wir als Helfer dastehen wollen,
doch merken nicht,
dass wir an den Ursachen arbeiten sollen.

Wir könnten uns Reuropa nennen,
weil das R für unseren Reichtum steht,
doch wir lassen es lieber, weil noch viel zu häufig dieser Reichtum fehlt. Denn: wo ist unser
Reichtum,
wenn wir die billigsten Klamotten bestellen,
die Kinder unter den härtesten Bedingungen herstellen?
Warum haben wir unseren Reichtum nicht halbiert,

oder zumindest nur ein bisschen reduziert,
denn nur weil ich so reich bin,
ist ein Anderer so arm.
Uns sollten Schuldgefühle plagen,
weil wir schamlos in diesem Reichtum baden,
während and're am Hungertuch nagen!

Wir könnten uns Deuropa nennen,
weil Europa für Demokratie steht,
doch wir lassen es lieber, weil anderen diese Demokratie noch fehlt. Wir sollten bekämpfen
verbleibende Diktatoren,
denn nicht jeder wurde in unserem Paradies geboren.
Menschen flüchten zu uns, aufgrund ihrer Politik,
trotzdem bleiben wir bei unserem starren Tunnelblick!

Wir könnten uns Beuropa nennen,
weil das B für unsere Bildung steht,
doch wir lassen es lieber, weil noch einiges zur perfekten Bildung fehlt. Denn unsere Bildung
ist verkopft,
weil man uns wie die Weihnachtsgans stopft,
lauter nutzloses Wissen in uns zwingt
und dadurch unseren Blick verengt.
Wir wollen entzündet und entflammt werden wie ein kleines Licht
und wir werden finden unsere eigene Sicht.

Wir könnten uns Keuropa nennen,
weil Europa für den Klimaschutz steht,
doch wir lassen es lieber, weil es an ernstesten Bemühungen fehlt. Denn: was ist das für ein
Klimaschutz,
wenn ich für alles schnell mein Auto nutz'?
Was tun wir gegen den Klimawandel, wenn
Plastik, Plastik, Plastik
und das in jedem Einzelhandel?
Und tut es unserem Klima gut,
wenn man Flüge für 10 € bucht?

Weltretter sind wir noch lange nicht, doch, wie wäre es,
wir behalten dieses Ziel in Sicht? Du denkst zu oft:

„Alleine macht es keinen Unterschied“ Doch wir schaffen es,
wenn jeder am gleichen Seile zieht.
Nicht umsonst bleibt es bei Europa mit E, weil Europa für eine Einheit steht.

2. Rang: Elisabeth Adam - Dillmann-Gymnasium, Stuttgart

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich weiß nicht, wie gut Sie sich noch an den Unterrichtsstoff der 10. Klasse erinnern- ob Ihnen Strukturformeln, Ableitung von Differenzenquotient oder Meiose noch etwas sagen. Woran Sie sich jedoch bestimmt erinnern, sind Ihre Klassenkameraden, die gemeinsamen Ausflüge, das Unterrichtsgespräch, die zahlreichen Streiche und die endlosen Gänge zum Bäcker. Vielleicht sehen Sie nun vor Ihrem inneren Auge all die Gesichter von damals: Die beste Freundin, mit der man heimlich Zettelchen im Unterricht schrieb, den besten Freund, der einen morgens noch die Hausaufgaben abschreiben ließ, den Klassenclown, der zwar nie seine Hausaufgaben gemacht hat, ohne den der Unterricht aber auch nur halb so schön gewesen wäre. Nicht zu vergessen den allzeit verspotteten Klassenstreber, der trotz allem der Rettungsring in der allgemeinen Panik von vergessenen Hausaufgaben und nahenden Klassenarbeiten war. Vielleicht erinnern Sie sich nun auch an die vielen Gruppenarbeiten. Gruppenarbeit - wirklich immer Ziehen an einen Strang? Eine gleichwertige Zusammenarbeit aller? - Meist wohl kaum! Meist entstehen wohl doch eher Konflikte, als ein zufriedenstellendes Ergebnis. Woran das liegt? An fehlendem Potential? - Nein, das nicht. Das Problem liegt wohl eher bei nicht genutztem Potential. Wir kennen es doch alle, manche quatschen lieber als zu arbeiten, andere machen alles stur auf eigene Faust und wieder andere wollen alles selbst bestimmen. Wie soll so eine zielführende Gruppenarbeit entstehen? Erst wenn sich jeder zusammenreißt, seinen Platz findet und man sich auf Kompromisse einigt, kann eine Zusammenarbeit entstehen. Obwohl es jedes Gruppenmitglied Anstrengung und Zugeständnisse gekostet hat, stellt man fest: „gemeinsam schafft man doch mehr, als allein“. Doch um sich auch gemeinsam am Erfolg erfreuen zu können, muss jeder Einzelne seinen Teil beisteuern. Jeder Einzelne muss sich seiner ganz individuellen Kernpotenz gewahr werden, diese ausbauen und in der Folge verstärkt einbringen. Dadurch entsteht eine Gruppe aus den besten und stärksten Kompetenzen der einzelnen Gruppenmitglieder und im Endeffekt ein geniales Produkt. Natürlich gilt dies nicht nur für Gruppenarbeit, sondern für das gesamte Klassenleben und allgemein jeglicher Art von gemeinschaftlichen Arbeiten und Leben.

Klingt doch eigentlich ganz einfach und logisch! Warum es trotzdem nicht immer klappt mit der produktiven Zusammenarbeit? Zum einen wirkt erschwerend, was sich am Beispiel des Klassenclowns zeigt, dass die Kernkompetenz manchmal nicht auf den ersten Blick erkennbar ist. Würden Sie zustimmen, wenn ich behaupten würde, dass der Klassenclown viel zu der Produktivität der Gruppe beitragen kann? Im ersten Moment wohl kaum, man würde wohl eher sagen er erschwert das produktive Arbeiten. Doch wagt man einen Blick hinter die komische Fassade, zeigt sich eine intelligente Persönlichkeit. Meist verfügt der Klassenclown über eine andere Denkweise und verschiedenen Blickwinkel auf die Dinge, die er aus Angst vor fehlender Akzeptanz, hinter Witzen und Streichen versteckt. Auch steckt hinter jenen Witzen eine wertvolle und ausgeprägte Beobachtungs- und Beurteilungsgabe. Denn durch diese Witze über bestimmte Situationen, Umstände und Personen, übt er implizit Kritik und regt so Verbesserungen und Umdenken an. Es kristallisiert sich im Endeffekt also heraus, dass der Klassenclown, wenn man ihn dazu ermutigt und ihm genug Vertrauen entgegenbringt, durch Einbringen neuer Sichtweisen, neue Impulse und so Fortschritt mit sich bringt. Auch er kann also durch Förderung ein äußerst wichtiges Gruppenmitglied werden und produktiv mitwirken. Ein anderes Beispiel, der verachtete Klassenstreber. Gilt er auch als uncool, langweilig und regelverhaftet, ist seine produktive, fleißige, disziplinierte und organisierte Art von Nöten für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und ein gutes Endprodukt. Obwohl es wichtig ist Regeln zu hinterfragen und rebellisch Veränderungen zum Besseren zu erwirken, gibt es auch gute und wichtige Regeln, die Menschen wie der Klassenstreber bewahren. Durch Organisation und Disziplin strukturiert er die vielen Meinungen, Ideen und Ansätze. Zum Beispiel die des Klassenclowns. Die beiden bilden also in Ergänzung eine Basis für ein friedliches und zielorientiertes Arbeiten. Ohne den Klassenstreber würden die verschiedenen guten Ansätze

ins Nichts verlaufen und durch unstrukturierte Meinungsverschiedenheiten in Konflikten enden. Und ohne den Klassenclown würden neue Impulse fehlen.

Es zeigt sich also - für eine erfolgreiche, produktive Zusammenarbeit braucht es verschiedene Charaktere, wie zum Beispiel den Klassenclown und -streber, die sich in ihren stärksten Kompetenzen ergänzen und unterstützen. Um das Beste aus diesen Kompetenzen zu erwirken, müssen sich die einzelnen Klassenmitglieder gegenseitig fördern, aber auch jeder Einzelne an sich selbst arbeiten, das Beste aus sich rausholen und arbeitsbereit und friedlich in die Gemeinschaft treten. Nur wenn jeder Einzelne sein Bestes gibt, kann auch das beste Ergebnis erreicht werden.

Doch warum ich über Klassengemeinschaft und Gruppenarbeit spreche, obwohl das eine Rede über Europa und Stärkung von „Demokratie, Freiheit und Menschenrechten“ sein soll? Weil, was als Gruppenarbeit im Klassenzimmer beginnt, einen in anderer Form das ganze Leben begleitet. Weil Europa eigentlich ja auch eine Klassengemeinschaft aus verschiedenen Ländern mit individuellen Kernkompetenzen ist. Lassen sich nicht auch innerhalb der EU die typischen Klassenmitglieder wiedererkennen? Ist nicht Emmanuel Macron eine Art Klassenstreber, der zielstrebig und ehrgeizig seine Ziele verfolgt und stets mit Bestnoten besticht? Oder Sebastian Kurz, das Klassenkücken, das vielleicht eine Klasse übersprungen hat und nun seinen Platz behaupten muss. Im Gegensatz dazu Viktor Orbán, der, als alteingesessenes Klassenmitglied, genau weiß, wo er sich positioniert und dies etwas stur und energisch in der Klasse durchbringen will. Und Frau Merkel? - Ist wohl der Lehrerliebling, der im Unterricht mit PokerFace die erwünschte Antwort liefert. Wir haben also eine buntgemischte EU verschiedener Charaktere, Stärken und Schwächen, die in der Kombination eine starke, bewahrenswerte Gemeinschaft bilden. Gerade die Stärken der Einzelnen aber auch ihr Zusammenspiel sind zu fördern, um eine harmonische und effiziente EU zu erreichen. Nur in einer derartigen EU, ist die Bewahrung und Stärkung unserer Grundfesten möglich- „Freiheit, Demokratie und Menschenrechte“. Warum diese Werte wichtig sind? - Weil sie ein lebenswertes Leben in einem funktionierenden Zusammenleben gewährleisten. Das heißt genauer: „Freiheit“ bedeutet frei zu sein, in dem wie, was und wo man ist und sich frei entfalten zu können, was nur durch gegenseitige Wertschätzung und Toleranz möglich ist.

„Demokratie“ bedeutet seine Meinung und Werte gleichberechtigt zu vertreten, was Ideenvielfalt und Fortschritt bedingt. Auch Demokratie kann nur auf engagierter und respektvoller Mitarbeit aller basieren.

„Menschenrechte“ bedeuten, wenn sie in jedem Land für jeden Menschen verwirklicht werden, dass Menschen liebevoll, gerecht und menschenwürdig behandelt werden, was wiederum Frieden und Förderung des gemeinsamen Potentials zur Folge hat. Denn wenn alle auf einer guten Basis der Menschenrechte und Frieden leben, dann kann jeder Mensch sein volles Potential ausleben, was sich wiederum positiv auf die Gesellschaft auswirkt.

Sie sehen also „Fortschritt, Demokratie und Menschenrechte“ basieren auf guter Zusammenarbeit, fördern diese aber auch und gewährleisten ein menschenwürdiges Leben. Folglich sollte jeder Einzelne, aber auch wir als Gemeinschaft in der EU, an uns arbeiten, unsere Stärken verbessern und einbringen. Wir sollten uns Toleranz und Vertrauen entgegenbringen und Wertschätzung für die verschiedenen Kompetenzen aufbringen. Wir sollten unsere Zusammenarbeit durch Arbeit an uns selbst verbessern und uns gegenseitig unterstützen um „Freiheit, Demokratie und Menschenrechte“ zu stärken. Nur so erreichen wir eine bessere Version von uns selbst, eine bessere Version von Europa.

Und auch innerhalb der vier Klassenwände von damals herrscht Frieden und Einheit. Erinnern Sie sich noch an den Ausgang mancher noch so fatal erscheinenden Gruppenarbeiten? Die meisten waren im Endeffekt wohl doch Erfolg gekrönt, nachdem man sich ein wenig zusammengerissen hatte. Was ich persönlich aber noch viel schöner finde: Nach jedem Projekt, nach jeder Zusammenarbeit hat man sich gegenseitig, aber auch sich selbst, ein wenig besser kennengelernt. Und nicht nur kennengelernt, man ist auch ein kleines bisschen gereift und vor allem lernt man sich und andere und ihre Arbeit wertzuschätzen.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!

3. Rang: Krystof Belak - Königin-Katharina-Stift-Gymnasium, Stuttgart

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele Reden, welche zum Thema der Lage und/oder Zukunft Europas verfasst werden, sind so strukturiert: zuerst erzählt man Ihnen etwas über unsere schwere Lage, Probleme und Missstände in der Europäischen Union, üblicherweise mit den üblichen, hoch medialen Themen, wie Brexit, Klimawandel, Populismus, Nationalismus und wenn man ganz Hipp dabei ist, eventuell die Debatte des vergangenen Jahres über die bevorstehende Urheberrechtsreform des Europaparlaments. Anschließend folgt das Universalargument, man müsse ja zusammenhalten, gerade weil es so schwierig sei. Man zählt einige Erfolge auf, die hinsichtlich anderer Probleme erreicht wurden und schließt zu guter Letzt mit einer Aussage, wie „Aber was wir jetzt brauchen sind weniger Worte und mehr Taten!“ ab, ohne Verbesserungsvorschläge für die vorher aufgezählten Probleme oder Missstände bei den Zuhörern zu hinterlassen und ohne sich ernsthaft weiter mit dem eben ausgesprochenen Abschluss-Satz weiter zu befassen. Ich hoffe, dass sie mir, wenn ich fertig bin, zustimmen können, dass die folgende Rede nicht eine davon ist.

Sehr geehrte Europäer und Europäerinnen, ohne jedes Wenn und Aber sind Brexit, Klimawandel oder Populismus und Nationalismus ernstzunehmende Probleme. Somit gibt es jetzt nichts, was der Lage besser weiterhelfen könnte, als tatsächliche Lösungsansätze und genau darum werden diese nun folgen. Beginnen wir der Reihe nach.

Zuerst muss geklärt werden, was am Brexit das eigentliche Problem ausmacht und was es daran überhaupt zu lösen gibt. Der Austritt des Vereinigten Königreiches aus der Europäischen Union ist grundsätzlich eine demokratisch getroffene Entscheidung der wahlberechtigten Bevölkerung Großbritanniens und als solche auch zu respektieren. Die EU ist ein Staatenbund und als solcher garantiert er auch die einzelnen Souveränitäten der Mitgliedsstaaten und somit auch die Legitimation selbstständig und weitestgehend unabhängig eigene Entscheidungen treffen zu dürfen. Was können wir also daran ändern? Nichts. Das muss sich die britische Bevölkerung selbst lösen, fremde Einmischung wäre mit Bevormundung gleichzustellen und somit höchst problematisch. Was uns bleibt, ist aus den Geschehnissen zu lernen und Ursachen bei einem Nächten Mal vorzubeugen. Um konkreter zu werden, wie ich es versprochen habe, rede ich davon, dass die EU Präsenz zeigen muss. Wir müssen die Bevölkerung der EU darüber informieren, was wir für sie tun und was ohne

uns nicht möglich wäre. Wie sich nach dem Referendum im Vereinigten Königreich zeigte, waren große Teile der Leave-Wähler schlecht über die Ausmaße ihrer Entscheidung informiert, was sich auch in ihrer Reaktion auf das Hard-Brexit-Szenario zeigte. Einige von Ihnen erinnern sich vielleicht noch an die Zeitungsartikel über leergeräumte Supermärkte auf der britischen Insel, kurz vor einem der vielen geplanten Austrittstermine. Wir müssen den Leuten einfach vermitteln, warum wir von Nutzen sind und dies machen wir am besten, indem wir den Briten geben was sie wollen: ein freundliches „Bye, Bye!“. Möglicherweise werden wir in nicht allzu naher Zukunft schnell wieder am Verhandlungstisch sitzen und Beitrittsverhandlungen mit ihnen führen. Und an all die Nationen Europas mit starken, nationalistischen Parteien, welche einen Austritt aus der EU in Erwägung ziehen, mag dies ein Denkanstoß sein.

Als nächstes würde ich gerne den Klimawandel ansprechen. Durch weltberühmte Aktivistinnen sind wir alle gut über den Klimawandel informiert, kennen die Risiken und die Dringlichkeit einer Veränderung in der Umwelt-Politik. Um das mal zu konkretisieren, nehmen wir einfach mal die Verkehrspolitik. FlixBus ist eines der größten Unternehmen in der Branche des europäischen Personentransports. Hinzu kommt Eurowings, eine der größten Personenbeförderungsgesellschaften im innereuropäischen Luftraum. Beide dieser Firmen verdienen viel Geld damit, dass sie Menschen innerhalb der Europäischen Union über längere Strecken hinweg befördern, jedoch sind, wie wir wissen, Flüge alles andere, als klimafreundlich. Der Bus ist zwar immer noch eine bessere Alternative, als selbst mit dem Auto längere Strecken zurückzulegen, jedoch kann er nicht mit einem zu 100% mit Ökostrom betriebenen ICE mithalten. Einen oder zwei Gedanken wert wäre also zum Beispiel ein

internationales Hochgeschwindigkeitspersonenbeförderungssystem, ähnlich dem chinesischen Schienennetz oder den Shinkansen-Zügen in Japan. Damit könnte man nicht nur Flixbus- und Smartwings-Kunden sauberer befördern, sondern auch potenziell die Menschen abfangen, die sich mit ihrem Auto entschieden haben, das gut ausgebaute europäische Autobahnnetz zu nutzen. Schnelle Züge haben noch bis vor 50 Jahren den Langstreckenpersonenverkehr in Europa dominiert, wieso sollten sie es zum Wohl des Klimaschutzes nicht wieder tun?

Ein anderer Aspekt ist die Verteidigungspolitik. Spezifisch hier in Deutschland wurden wir vor kurzem erneut daran erinnert, dass sich die Bundeswehr in einem sehr schlechten Zustand befindet und laut dem Wehrbeauftragten der Bundesregierung momentan nicht einmal Einsatz bereit ist. Aus seinem kürzlich veröffentlichten Bericht geht hervor, dass wir das zu großen Teilen Bürokratie und Personalmangel zu verdanken haben. Die Bundeswehr ist aber nicht die einzige europäische Armee, die mit solchen Problemen zu kämpfen hat. Grundsätzlich muss man sagen, dass man es als Bundeswehr mit der Rekrutierung nicht so einfach hat, wie zum Beispiel die US-Armee. In Deutschland besonders, hat man kein so gutes gesellschaftliches Verhältnis, was bei Deutschlands Geschichte auch nicht wirklich überrascht. Der jämmerliche Zustand besagter Institution trägt auch nicht gerade zu ihrer Beliebtheit bei und das ist gerade jetzt problematischer als je zuvor, denn sollte die Regierung der USA erneut auf die Idee kommen, aus der NATO auszutreten, stünden nicht nur Deutschland, sondern auch viele weitere europäische Staaten nahezu wehrlos da. Was wäre also eine naheliegende Lösung? Eine europäische, einheitliche Armee könnte es sein. Bereits jetzt gibt es europäische Streitkräfte innerhalb der NATO-Strukturen, wie zum Beispiel die Eurokorps, welche rund 60.000 Mann stark ist. Die Frage ist: Warum brauchen wir die NATO, um unsere Streitkräfte untereinander organisieren zu können? Wäre es nicht, im Gegenteil, viel effektiver für ALLE NATO-Mitgliedsstaaten, wenn wir zuerst eine einheitliche europäische Streitkraft bilden und uns erst dann als solche in die NATO eingliedern? Wenn wir zudem die taktischen Vorteile bedenken, hätte eine Europäische Armee großes Potential. So gibt es Staaten, wie Frankreich, Portugal oder die Niederlande, welche Insel(-gruppen) in allen Ecken der Welt besitzen. Wenn man diese taktisch nutzen könnte, dort eventuell Stützpunkte errichten könnte, wäre sogar eine globale Militärinfrastruktur möglich, welche mit der der USA konkurrieren könnte. In einer Welt, in der es immer mehr globale Akteure und immer mehr potentielle Gefahren gibt, müssen wir als Staatenbund fähig sein, für uns selbst und die Werte, die wir vertreten zu stehen.

Abschließend möchte ich eine Vision von der Zukunft Europas mit Ihnen teilen, sehr geehrte Europäerinnen und Europäer. Ich träume von einem Europa, welches eine einheitliche, demokratische und freie globale Großmacht ist und wirtschaftlich, sowie militärisch Ländern, wie den Vereinigten Staaten von Amerika, der Russischen Föderation, sowie der

Chinesischen Volksrepublik die Stirn bieten kann. Ich träume von einer einheitlichen, europäischen Verteidigungs-, Sicherheits- und Außenpolitik, ebenso einer kulturellen Bindung der großartigen, europäischen Nationen. Und drittens: Ich träume von einem Europa, welches erkannt hat, dass man nicht 18 Jahre alt sein muss, um eine Europäerin oder ein Europäer zu sein und welches zu einem neuen Flaggschiff für demokratische und freiheitliche Werte, sowie für die Unverletzbarkeit der Menschenrechte herangewachsen sein wird.

Ich bedanke mich für Ihre Zeit.

4. Rang: Tim Huber - Otto-Hahn-Gymnasium, Karlsruhe

Sehr geehrte Damen und Herren,

6 Monate ist nicht viel Zeit, um wirklich etwas zu bewirken. Immerhin dauert der Bau eines Berliner Flughafens jetzt schon fast 14 Jahre und es scheint, als wäre noch kein Ende in Sicht. Nach den Bundestagswahlen 2017 hat es fast 6 Monate gedauert, überhaupt eine Regierung zu bilden. Die Wahrscheinlichkeiten dafür, wirklich etwas zu verändern, sind also relativ gering. Doch man kann etwas in Gang setzen. Etwas, was sich über diese 6 Monate hinaus entwickelt und so auf lange Sicht eine Veränderung bringt. Das sollte das Ziel der 6-monatigen EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands sein.

Jeder EU-Mitgliedsstaat hat einen ausgeprägten Sinn für Freiheit, Demokratie und was es bedeutet, Menschenrechte zu wahren. Immerhin herrscht in Europa schon mehr als 70 Jahre Frieden. Dennoch muss man sagen, dass jedes Land auch Probleme im Zusammenhang mit diesen Themen hat. Schaut man nur mal auf Deutschland, so wird man feststellen, dass die Extreme sowohl links als auch rechts schon seit längerer Zeit mehr Zulauf bekommen. Das beste Beispiel für eine Zunahme an Menschen, welche eher rechts ausgerichtet sind, ist die AfD und ihre starken Wahlergebnisse. Allgemein wird man, wenn man sich in Europa umschaut, sehen, dass in vielen Ländern ein kleiner Rechtsruck der Fall ist. Gut zu sehen an den letzten Europawahlen. Ich sage nicht, dass das schlecht ist, immerhin leben wir in einer Demokratie und jeder darf seine Meinung kundtun, so lange diese nicht menschenverachtend oder rassistisch ist. Fakt ist aber, dass extreme Meinungen oft solche Gedanken enthalten. Fakt ist auch, dass ein Verbot solcher Meinungen diese nicht verstummen lässt. Die einzige Chance, eine weitere Zunahme der extremen Spektren zu verhindern, ist die Erziehung des Menschen zur Freiheit. Sowohl zur Freiheit der Meinung als auch zur Freiheit der Person. Dies kann durch Bildung geschehen. Sodass das Individuum den Wert dieser Gedanken zu schätzen lernt und versteht, dass Freiheit, Demokratie und Menschenrechte in jeder Hinsicht einem von Hass und Abneigung durchzogenen Verstand vorzuziehen sind. Vermutlich ist aber eine Bildungsreform auf europäischer Ebene, die diese Werte stärker in den Mittelpunkt rücken, in den 6 Monaten Ratspräsidentschaft oder auch in einem etwas längeren Zeitraum kaum realisierbar.

Daher sollte es Ziel sein, diese Werte in den einzelnen Ländern der EU grundsätzlich zu stärken. Das bedeutet, dass EU-Richtlinien und Verordnungen, welche auch nur in geringstem Maße Werte wie Freiheit oder Demokratie beeinträchtigen, stärker diskutiert werden müssen. Ein Beispiel dafür ist Artikel 13 bzw. 17 des EU-Urheberrechts. Insbesondere in meiner Generation gab und gibt es sehr große Empörung über diesen Artikel. Denn die zur Umsetzung nötigen Uploadfilter sind nach Ansicht vieler ein Eingriff in die Freiheit. Nämlich in die Meinungsfreiheit und in die freie Entfaltung der Person. Die EU sollte also auch auf die Bürger hören, die es besonders betrifft, wenn es um neue Richtlinien und EU-Verordnungen geht. Denn die große Abneigung der jüngeren Bevölkerung gegenüber der Urheberrechtsreform schien schlichtweg einfach ignoriert worden zu sein. Wenn es Deutschland also gelingt, während seiner Ratspräsidentschaft besser auf die Erwartungen und Kritik der Bevölkerung zu hören, stärkt das gleichzeitig auch die Demokratie. Denn die Bevölkerung sollte von ihren jeweiligen EU-Abgeordneten auf internationaler Ebene auch wirklich vertreten werden, um die EU nach ihren Wünschen und Vorstellungen zu formen und voranzubringen.

Insgesamt denke ich aber, dass die Aufmerksamkeit der EU sich nicht nur nach innen, sondern vor allem nach außen wenden sollte. Was ich sagen möchte, ist, dass es außerhalb der EU extrem viel Unrecht gibt. Man schaue nur mal nach Afghanistan, in den Iran bzw. Irak oder nach Hongkong. Dort und an noch wesentlich mehr Orten dieser Welt wird die Freiheit mit Füßen getreten und Werte wie Demokratie sind nicht in einem ausreichenden Maß gegeben. Das führt dazu, dass ohne Freiheit und ohne eine demokratische Regierung es zu keiner Einhaltung der Menschenrechte kommen kann. Speziell Hongkong scheint mir dafür ein gutes Beispiel zu sein. So befürchtet man dort einen starken Eingriff in das liberale Rechtssystem

Hongkongs durch die autoritäre Volksrepublik China, von der man bis jetzt relativ unabhängig in diesem Punkt war. Wie bereits erwähnt, ist ein freiheitliches und demokratisches System die Grundlage für Menschenrechte. Somit ist es auch kein Wunder, dass die „Civil Human Rights Front“ (CHRF) sofort Demonstrationen gegen dieses Problem organisiert hat. Dafür, dass die Demonstranten für ihre Rechte auf die Straße gegangen sind, wurden sie brutal von der Polizei bekämpft. Die chinesische Zentralregierung hat sogar militärische Gewalt angedroht. Dadurch wurden die Demonstrationen zunehmend gewaltsam.

Was ich mit diesem Beispiel zeigen möchte, ist, dass Deutschland während seiner Ratspräsidentschaft Ziele formulieren sollte, die die EU als Gesamtes dazu bringt, aktiv als Vorbild voranzugehen. Dass sie Ziele formulieren, die die EU auf internationaler Ebene aktiv werden lassen. Die Strahlkraft, die die EU auf andere Länder hat, ist enorm. Diese dafür einzusetzen, Werte wie Freiheit und Demokratie in anderen Ländern sicherzustellen, ist die einzig richtige Entscheidung. Denn einheitlich für diese Werte einzustehen, stärkt diese Werte auch zu einem gewissen Teil im Inneren. Doch als Vorbild voranzugehen, erfordert Mut. So ist die Entscheidung härter gegen China vorzugehen, indem man klar sagt, dass die Verletzung der Menschenrechte und die Beeinträchtigung der Freiheit in Hongkong nicht akzeptabel sind, ein schwerer Schritt. Gerade weil Deutschland eine Exportnation ist und China ein wichtiger Handelspartner. Dieser Schritt ist aber nötig. Denn sobald wir wirtschaftliche Bedenken über die Freiheit eines Menschen und seine Rechte stellen, geben wir diesen Menschen damit indirekt einen Preis. Wie verheerend das wäre, würde es so Bürgern in der EU gehen, muss ich, glaube ich, nicht ausführen.

In einer Zeit der Globalisierung kann Europa als Ganzes nicht einfach nur auf sich schauen. Es muss den anderen Nationen dieser Welt zeigen, dass Frieden, Demokratie und Freiheit der einzige Weg sind, weiterhin auf diesem Planeten nebeneinander und vor allem miteinander zu existieren. Das gilt auch für Amerika, einen weiteren wichtigen Handelspartner Deutschlands. Wenn Deutschland solche Ziele formuliert und diese vorantreibt, sodass die anderen EU-Mitglieder bzw. deren Regierungschefs diese unterstützen, zeigt es damit auch, dass es aus seinen Fehlern in der Geschichte gelernt hat. Etwas, das Deutschland ebenfalls nötig hat. Denn anstatt ewig nach hinten zu schauen und so in einer bedrückten deutschen Bevölkerung zu enden, sollte die Geschichte des Landes als Antrieb genommen werden. Als Antrieb, es in Zukunft besser zu machen.

Als Nation, welche eine Verletzung der Menschenrechte, eine totale Einschränkung der Freiheit und der Demokratie am eigenen Leib erfahren hat, weiß sie, was in anderen Ländern unbedingt verhindert werden muss. Diese Ratspräsidentschaft bringt also viele Möglichkeiten. Die Frage ist nur, ob Deutschland sie nutzen wird, um auf internationaler Ebene wirklich etwas zu bewegen und nicht nur zur reden.

Denn 6 Monate sind nicht viel Zeit, um wirklich etwas zu bewirken. Sie reichen aber aus, einen Gedanken zu pflanzen, welcher die 6 Monate überdauert und weiter sprießt, bis er am Ende zu einer wunderschönen Blume geworden ist, auf welche der Gärtner stolz sein kann. Wenn also auch die Möglichkeiten während dieser 6 Monate begrenzt erscheinen, sollte man ihnen nicht ihre Kraft, wirklich etwas zu bewirken, absprechen.

5. Rang: Sina Weber - Solitude-Gymnasium, Weilimdorf

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Ein Horrorszenario: Stellen Sie sich vor, bei der nächsten Präsidentschaftswahl in Frankreich im Jahr 2022 gewinnt Marine Le Pen, und führt ihr Land anschließend aus der EU, zumindest aber aus dem Euro. Nach dem Brexit würde uns somit ein „Frexit“ bevorstehen. Eine Katastrophe nicht nur für Frankreich, sondern auch für Deutschland und die gesamte EU. Man muss kein Prophet sein, um danach ein Auseinanderbrechen der EU vorherzusagen. Es ist also zu sehen, wie wichtig ein Wahlerfolg Macrons auch für Deutschland und Europa wäre. Der Erhalt und die Sicherung Europas und damit europäischer Werte bedeutet zugleich, einen der freiheitlichsten, demokratischsten Staatenverbände der Welt zu erhalten und zu sichern. Bedeutet im Umkehrschluss ein Scheitern Europas auch den Verlust, das Scheitern dieser Werte? Ich meine ja, denn Freiheit, Demokratie und, meiner Ansicht nach am wichtigsten, die Menschenrechte, sind grundlegende Prinzipien der europäischen Idee.

Um diese abstrakten Werte zu stärken, ist eine Stärkung Europas im Allgemeinen zunächst unerlässlich. Um Menschenrechte, Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit im Konkreten zu stärken, ist meiner Meinung nach, die innere Stabilität und besonders die Einheit unter den Mitgliedsstaaten unverzichtbar.

Europa ist kein homogenes Gebilde, in dem alles aneinander angeglichen werden muss. Wir können mit Stolz von unseren Unterschieden sprechen, denn sie bewirken die Vielfalt Europas und bringen verschiedene Sichtweisen ein. Doch genau diese Sichtweisen gilt es zu vereinen und Kompromisse zu schließen, sodass am Ende für jeden noch so unterschiedlichen Staat eine gute Lösung entstehen kann. Das ist keine einfache Aufgabe, aber eine Aufgabe, die angegangen werden muss, und zwar zügig und ohne Angst vor kühnen Reformen. Nicht Europa ist das Problem, sondern Europa ist die Lösung unserer Probleme, doch wir müssen Europa eine Chance geben!

Gemeinsam können einheitliche Strategien erarbeitet werden, um ein kollektives Verständnis europäischer Werte zu erreichen und deren Umsetzung überall in Europa zu verbessern. Gemeinsam kann zum Beispiel eine europäische Asylpolitik umgesetzt werden, um Menschenrechtsverletzungen gegen Menschen auf der Flucht zu minimieren. Gemeinsam sind Anfeindungen gegen Minderheiten, wobei besonders die Fremdenfeindlichkeit ein gewachsenes Problem darstellt, zu unterbinden, da sie maßgeblich dazu beitragen, die Einheit der Bevölkerung anzugreifen!

Ein wunderbares Beispiel für die Kooperation unter Mitgliedsstaaten ist meiner Ansicht nach der Aachener Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich. Er wurde am 22. Januar 2019 als Nachfolger des historischen Elysée-Vertrages unterzeichnet, der zur Stärkung der deutsch-französischen Zusammenarbeit und Integration beitragen soll. 57 Jahre ist die Unterzeichnung des Elysée-Vertrages nun her, und seitdem ist viel passiert. Die jahrhundertelange Erbfeindschaft zwischen Frankreich und Deutschland hat sich in eine wirtschaftlich, kulturell und politisch eng miteinander kooperierende Staatenfreundschaft gewandelt. Dieser Verdienst des Elysée-Vertrages ist nicht zu unterschätzen. Dennoch war es notwendig, das Übereinkommen zu erneuern. Ein halbes Jahrhundert ist eine lange Zeit, in der die Aussöhnung weit fortgeschritten ist und sich die Aufgaben, derer sich die Politik annehmen muss, grundlegend geändert haben. Der Aachener Vertrag setzt deshalb Impulse für die Zukunft, um das deutsch-französische Verhältnis für Herausforderungen unserer Zeit, wie den Klimawandel, nationalistische und populistische Tendenzen oder Handelsstreitigkeiten zwischen großen Wirtschaftsmächten zu wappnen.

Man könnte nun fragen: Was hat der Aachener Vertrag mit Europa zu tun? Besteht Europa nicht aus weit mehr Ländern als nur Deutschland und Frankreich? Ich denke, der Aachener Vertrag ist ein bedeutendes Dokument für die Zukunft Europas.

Bereits in der Präambel bekennen sich die beiden Länder zu den Gründungsprinzipien und Werten der EU, auf denen der Vertrag beruht und die meiner Meinung nach, die Grundlage allen Handelns in Europa bilden sollten.

Außerdem zielen Maßnahmen wie eine engere Abstimmung in der Europapolitik explizit auf die Stärkung der EU ab. So sind regelmäßige Absprachen vor großen europäischen Treffen ebenso wie die Stärkung der europäischen Außen-, Sicherheits- und Wirtschaftspolitik in den ersten beiden Artikeln festgehalten, was ihre Wichtigkeit beweist. Zum anderen beinhaltet der Vertrag natürlich viele Maßnahmen auf deutsch-französischer Ebene. Es ist jedoch möglich und auch nötig, viele dieser Ziele auf die gesamte EU zu übertragen. Wer, wenn nicht Deutschland und Frankreich, sollte mit gutem Beispiel vorangehen und Leitlinien bieten, an denen sich andere Länder orientieren können? Da wäre beispielsweise der Abbau von Hindernissen wie Bürokratie oder die Förderung von Zweisprachigkeit und dem Ausbau von Verbindungen öffentlicher Verkehrsmittel in Grenzregionen, um den Alltag der Bürger zu erleichtern. Ein gelungenes Beispiel stellt hier die enge Kooperation zwischen den Grenzstädten Straßburg und Kehl dar. Nicht nur mit dem grenzüberschreitenden „Garten der zwei Ufer“ demonstrieren sie eindrucksvoll ihre Zusammenarbeit, sondern auch mit der Tram-Verbindung oder den Kooperationen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Kultur. Solche Projekte können nicht nur an der Grenze zwischen Deutschland und Frankreich praktiziert werden, sondern lassen sich auf alle europäischen Regionen übertragen. Europa will keine geschlossenen Grenzen, denn die Freiheit der Bürger ist eine seiner wichtigsten Errungenschaften. Nicht nur die Freizügigkeit, sondern auch Religions-, Meinungs- und Pressefreiheit sind Rechte, ohne die wir uns das Leben heute kaum noch vorstellen können. Bis heute kann die Schaffung der gemeinsamen deutsch-französischen Medienanstalt „arte“ als Modellprojekt betrachtet werden. Kritischer Journalismus, Aufklärung und Bildung für alle sind wesentliche Bestandteile dieser Programmidee. Dennoch zeigt ein Blick ins Ausland oder in die Geschichte, dass es wert ist, die Bewahrung und Stärkung dieser Prinzipien immer wieder als eine unserer grundlegendsten Aufgaben anzusehen. Deutschland trägt hier eine große Verantwortung, die sich aus historischen Ereignissen von den Karlsbader Beschlüssen über die nationalsozialistische Diktatur bis hin zur DDR ableitet, welche alle eine massive Unterdrückung der bürgerlichen Freiheitsrechte gemein hatten. Doch auch in unserer unmittelbaren Gegenwart müssen uns Beispiele anderer Länder wie das Chinas deutlich vor Augen führen, von welcher großer Bedeutung der Schutz unserer Freiheiten sein muss.

Des Weiteren wird im Aachener Vertrag auf die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Bezug genommen und in dieser Hinsicht eine bessere Zusammenarbeit festgelegt. Wir brauchen eine europäische Verteidigungsstrategie, vielleicht wäre es ein entscheidender Schritt zu einer gemeinsamen europäischen Armee. Wie kann ein Land wie Deutschland, das ja zu den größten Ländern in Europa gehört, alleine gegen Riesen wie die USA, Russland oder China ankommen? Wir müssen uns in Europa zusammenschließen, um in der Zukunft noch eine ernstzunehmende Macht auf der Welt ausüben zu können. Wir müssen uns auf unsere Gemeinsamkeiten besinnen, anstatt dauernd über Unterschiede, die nicht zu verurteilen sind, zu diskutieren.

Das Gleiche gilt für eine europäische Einwanderungsstrategie, für soziale Mindeststandards, den Kampf gegen den Klimawandel und das Auftreten Europas nach außen. Ein Schritt in die richtige Richtung ist hier die im Aachener Vertrag festgehaltene engere Abstimmung innerhalb der EU über Positionen, die bei den Vereinten Nationen vertreten werden. Europa muss sich geeint zeigen, um international Respekt zu erfahren. Europa muss sich geeint zeigen, um seine eigenen Interessen angemessen vertreten zu können. Und Europa muss sich geeint zeigen, nicht zuletzt um vermittelnd zur Lösung internationaler Krisen beizutragen.

Apropos Einwanderungsstrategie: Deutschland und Frankreich wollen sich für eine immer engere Partnerschaft zwischen Europa und Afrika einsetzen. Das ist ein unverzichtbares Mittel in der Asylpolitik, um die Ursachen für Migration zu bekämpfen und Kritikern die Basis für Klagen über Migranten in Deutschland zu entziehen. Dabei kann Europa außerdem seine

Verantwortung in der Welt wahrnehmen und für die Stärkung von Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit nicht nur innerhalb seiner eigenen Grenzen, sondern auch außerhalb Europas sorgen. Besonders innerhalb der eigenen Grenzen müssen wir sensibler werden, wenn es um die Wahrung von Menschenrechten geht - gerade wenn es sich um Flüchtlinge handelt, die wenig Mittel haben, ihre eigenen Geschicke zu lenken und meist nicht mehr besitzen, als das, was sie auf dem Leib tragen. Diese Sensibilität wünsche ich mir in Stuttgart, Berlin und Brüssel.

Als eines der wichtigsten Ziele ist meiner Ansicht nach jedoch der Fokus auf die Jugend anzusehen. Unsere Generation ist die Zukunft Europas. In der Jugend Werte zu verankern, heißt, sie im Europa der Zukunft zu verankern. Wer will, dass diese wunderbare Idee Europa in heutigen Zeiten Bestand hat, muss sich um diese Zukunft kümmern und dafür sorgen, dass junge Menschen die Relevanz der Union und ihrer Werte erkennen. Ein wichtiger Beitrag dazu wird bereits durch das Deutsch-Französische Jugendwerk und viele weitere Organisationen, zum Beispiel Erasmus, geleistet. Eine neue digitale Plattform für den Kulturaustausch soll geschaffen werden. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, wie sehr ein Austausch mit anderen Kulturen dabei hilft, einem diese näher zu bringen. Doch ist wirklich jedem klar, dass Europa einen maßgeblichen Anteil daran trägt, dass wir heute Freunde in allen möglichen europäischen Ländern finden und besuchen können? Ist es überhaupt möglich, jedem einen umfassenden und verstehenden Blick auf die EU und deren Funktion zu ermöglichen, oder sollte der Fokus in der Bildung darauf nicht noch verstärkt werden? In Baden-Württemberg zum Beispiel muss Gemeinschaftskunde in der Oberstufe nur zwei Halbjahre unterrichtet werden, was für mich eine viel zu geringe Wichtigkeit dieses Fachs zeigt. Wie sehr die Jugend an ihrer Zukunft interessiert ist, hat sicherlich das letzte Jahr, geprägt von Klimademonstrationen und der Fridays-for-Future-Bewegung, gezeigt. Dennoch ist die demokratische Zukunft Europas kein Selbstläufer und erfordert viel Engagement! Insbesondere meine Generation muss die unschätzbaren Vorteile, in einer Demokratie zu leben, erfahren dürfen. Vieles, was uns selbstverständlich erscheint, wie Wohlstand oder freie Wahlen, ist keine Selbstverständlichkeit. Demokratie muss gestaltbar, erfahrbar, lebbar werden.

Das Ziel des Aachener Vertrags ist es nicht, wie manche Kritiker behaupten, Frankreich und Deutschland zu den herrschenden Mächten in Europa aufzuschwingen, sondern die Stärke dieser beiden Länder für die Stärkung Europas zu nutzen. Deutschland und Frankreich stellen ihre Freundschaft in den Dienst Europas!

Angesichts dieser Tatsachen lässt sich leicht behaupten: Am deutsch-französischen Verhältnis entscheidet sich die Zukunft Europas, meine Damen und Herren! Deutschland und Frankreich stellen eine existenzielle Achse für die EU dar. Sie sind die wirtschaftlich stärksten und bevölkerungsreichsten Mitglieder, umfassen ungefähr ein Drittel der Gesamtbevölkerung. Zudem sind sie Gründungsmitglieder, und oft schon kamen wichtige Impulse für die weitere Entwicklung aus der bilateralen Beziehung der beiden Länder.

In seiner EU-Ratspräsidentschaft muss Deutschland deshalb die Stärkung des deutsch-französischen Verhältnisses gezielt vorantreiben. Für ein Kleinklein der momentanen GroKo-Politik, ständige Personaldebatten oder Streitigkeiten zwischen verschiedenen EU-Ländern ist hierbei kein Platz. Es geht um nicht weniger als das Überleben der europäischen Idee und ihrer Werte, und das ist nur gemeinsam zu erreichen!

Deutschland muss dafür Sorge tragen, dass die Bestimmungen des Aachener Vertrages schnell und gewinnbringend konkretisiert und umgesetzt werden und dass Konzepte erarbeitet werden, wie die Maßnahmen auf die gesamte EU übertragen werden können. Deutschland und Frankreich tragen eine immer größere Verantwortung in Europa, besonders nachdem mit Großbritannien ein großes und stabiles Land die Union verlässt. Dieser Verantwortung müssen sie sich bewusst werden und sich ihr stellen. Deutschland muss sich ebenfalls um weitergehende Maßnahmen bemühen. Der französische Präsident Macron hat schon des Öfteren seine Visionen und Ideen für Europa erwähnt. Deutschland muss sich ernsthaft mit

den Forderungen Macrons auseinandersetzen, eigene Vorschläge entwickeln und nicht nur innerhalb politischer Institutionen, sondern in der europäischen Öffentlichkeit über den besten Weg streiten. So wird die Zukunftsfähigkeit Europas erhalten.

Als Beispiel sei hier die Forderung nach einer Weiterentwicklung der Währungsunion beispielsweise durch einen Eurozonen-Haushalt genannt, der die Euro-Länder weiter annähern und größere Handlungsmöglichkeiten eröffnen würde.

Noch wichtiger ist meiner Meinung nach der Vorschlag Macrons für einen europäischen Sicherheitsrat. Im aktuell größten Konfliktherd der Welt, im Nahen Osten, wo die Mächtigen der Welt die Vorherrschaft unter sich ausmachen, hat Europa nur einen geringen Einfluss, in Libyen kämpfen europäische Staaten sogar auf unterschiedlichen Seiten. Das zeigt, wie dringend eine einheitliche außen- und sicherheitspolitische Linie benötigt wird, wenn Europa zukünftig nicht in der Bedeutungslosigkeit versinken will. Damit meine ich nicht, dass wir in jeder kriegerischen Auseinandersetzung nur, um des Einflusses willen mitmischen sollten, denn Europa ist ein Projekt des Friedens, und dieser Wert sollte nicht nur innerhalb der eigenen Grenzen mit Vehemenz vertreten werden. Genauso muss Europa sich jedoch nicht zurückhalten, wenn eigene Interessen oder die der Zivilbevölkerung anderer Länder zu vertreten sind. Ein starker gemeinsamer Auftritt ist dafür unerlässlich, und ein europäischer Sicherheitsrat würde uns diesem Ziel ein großes Stück näherbringen.

Deshalb ist die EU-Ratspräsidentschaft eine besondere Möglichkeit, diese Ideen auch von deutscher Seite voranzutreiben.

An die deutsche Ratspräsidentschaft werden sowohl innerhalb Deutschlands als auch im europäischen Ausland große Erwartungen gestellt. Aus gutem Grund - denn Deutschland zählt nach wie vor zu einem der stärksten Länder Europas und der Welt. Die deutsche Politik muss die Chance nutzen und diese Erwartungen erfüllen, indem sie europäische Werte zur Grundlage für ihr Handeln macht und sie zukunftsfähig gestaltet. Europa ist unsere Zukunft. Wir wollen Europa. Ja, und wir können Europa, wenn wir auf die europäische Idee vertrauen. Die Zukunft Europas liegt in der Gemeinsamkeit, und die deutsch-französische Freundschaft ist dafür essenziell! Europa ist unsere gemeinsame Zukunft!

6. Rang: Leonie Schneck - Gymnasium Trossingen

Ein Sturm

Ein Sturm zieht auf.

Die Welt spürt es, wir spüren es auch.

Doch anstatt uns ihm gegenüber zu stellen, verschwinden wir.

Stumm sitze ich da und spüre, wie der der Wind an den Fenstern klopft.

Wir hören ihn, wir sehen ihn. Doch schauen wir auch hin und hören zu?

Wir meinen, wir würden sehen, wie sich die Äste bewegen,

wie sie langsam zu Boden fallen und nichts übrig bleibt außer Hass, Zerstörung und Tod.

Ein Sturm zieht auf.

Doch alles, was ich sehe sind Millionen von weißen Häusern, alleine und verlassen.

Manche sind schon zerstört und die Menschen stellen sich dem Sturm gegenüber, doch alleine sind sie schutzlos.

Bei den meisten hinterlassen die Worte des Windes nur schwarze Flecken und kleine Risse, denn die meisten schauen weg.

Wir meinen wir könnten nichts tun und hinterlassen dabei nur eine Welt voller schwarzer Farbe.

Ein Sturm zieht auf.

In einem Haus stapeln sich Trophäen, ein Mann ergötzt sich in seinem Ruhm; seine Fenster schwarz verfärbt.

Er sieht nicht weiter als seine eigenen vier Wände.

Die Bäume schreien, die Welt schreit um Hilfe, doch er ist taub.

Daneben eine Familie, die sich selbst aufgegeben hat.

Sie erblicken das Leid der vielen anderen draußen im Sturm, doch ihr eigenes scheint so viel größer.

Ein Sturm zieht auf. Oder ist er in Wirklichkeit schon da?

Menschen stehen vor der Glastür.

Ich renne zu ihnen, doch Arme greifen nach mir, halten mich fest und ich treibe mit. So ist es doch einfacher, nicht wahr?

Ich schwimme in einer Welt voller künstlichem Schein.

Doch vor lauter Licht sehe ich meinen eigenen Schatten nicht mehr.

Ich drehe mich um und schaue in verlassene und ausgehöhlte Gesichter, verzerrt von Hass erkennen sie nicht, dass sie den Sturm verursacht haben.

Zu Tode zivilisiert.

Wann wage ich es, wann wagen wir es, uns loszureißen und uns dem Sturm gegenüber zu stellen?

Lasst und austreten und nicht nur leere Worte sprechen. Lasst uns auf das fokussieren, was uns eint und nicht das, was uns trennt.

Denn nur gemeinsam können wir uns dem Sturm gegenüberstellen.

Das Glas muss zerstört werden.

Um andere zu retten.

Um uns zu retten.

Erläuterung:

Damit der Poetry-Slam nicht falsch verstanden wird, möchte ich nun noch ein paar Sachen erläutern. Natürlich sind aber noch viel mehr Aspekte in ihm versteckt, die ich nun nicht alle erläutern kann.

Mir ist selbstverständlich bewusst, dass es Menschen gibt, die gegen eine immer näher kommende Katastrophe kämpfen, die gegen die Ungerechtigkeit in dieser Welt kämpfen. Doch es gibt auch viele, die nur wegschauen und nur ihre eigene Welt betrachten. Und das ist auch verständlich, denn wir leben nun einmal nur unser eigenes Leben. Auch ich selbst kann mich nicht als „Moralapostel“ bezeichnen und zähle mich zu den Menschen, „die sich in den Häusern verstecken“. Doch meiner Meinung nach ist es nur möglich Werte, wie Menschenrechte und Freiheit zu stärken, wenn wir alle gemeinsam arbeiten und alle Stimmen angehört werden. Um diese Werte zu stärken, müssen wir sie erst einmal vertreten.

In den heutigen Zeiten reden die meisten Menschen nur noch aneinander vorbei und ein Austausch findet kaum statt. Dies wollte ich durch die Häuser verdeutlichen, die alle für sich alleine stehen. Die Menschen feinden sich immer mehr an und hören einander nicht zu. Der Hass wächst.

Mit dem Sturm wollte ich unter anderem die Natur verdeutlichen, die sich metaphorisch immer mehr beschwert. Man sollte ihr zuhören und das können wir nur, wenn wir auch aus unseren "Häusern" austreten und uns dem Sturm gegenüberstellen.

Es gibt Gefahren, Leid und Geschehnisse, die ich mir in meinem Leben nie vorstellen könnte und mit denen ich auch nur durch Nachrichten in Kontakt komme („die Worte des Windes“). Doch viele Menschen erleben dieses Leid, was für mich in Europa unvorstellbar ist, täglich. Auch das, möchte ich mit dem Sturm verdeutlichen. Es gibt Menschen, die dem Sturm, dem Leid schutzlos ausgesetzt sind und oft keine Hilfe von uns bekommen. Um diesen zu helfen sollte man den Sturm reinlassen und sich gemeinsam gegen ihn stellen und damit Werte wie Menschenrechte vertreten. Denn von weiter weg betrachtet erscheinen unsere Mauern und Grenzen so klein und man sieht nur eine Menschheit, die auf einem zerbrechlichen Planeten lebt. Unsere Existenz kann so unbedeutend erscheinen, doch in ihr steckt viel Potenzial. Wenn wir nicht all das vergeuden würden, könnten wir so viel mehr erreichen. Die Menschen sollten sich nicht alleine in ihren Häusern verstecken, sondern zusammenarbeiten.

Man mag nun behauptet, dass da Machenschaften am Werk sind von denen ich als Jugendlicher keine Ahnung habe, doch ich sehe ganz klar nur Tod und Hass, den wir verursachen. Wir können nicht von uns behaupten, dass verschiedene Werte für uns selbstverständlich seien, wenn wir diejenigen sind, weshalb Menschen leiden müssen. Wir sind ein Grund dafür, dass Menschen leiden. Und manchmal ist die einfachste Antwort die richtigste.

Ich hoffe Ich konnte hiermit noch einmal deutlicher auslegen auf welche Problematik in mit meinem Poetry-Slam aufmerksam machen wollte.

7. Rang: Celine Garells - Gymnasium Trossingen

Europa, der Westen, die Industrienationen,
ein funktionierendes politisches System
ohne Probleme und Revolutionen.

Das glauben sie zu sein,
sie sperren sich selbst ein
in Illusion und Schein.

Sie merken nicht, was falsch läuft,
sie reden alles schön
und wundern sich,
warum so viele Menschen auf die Straßen gehen.
Sie zeigen, dass unsere Erde schützenswert ist,
denn wenn sie zerbricht,
auch die Menschheit erlischt.

Die jungen Menschen, die ihre Stimmen erheben,
wollen nichts bringen, außer ein politisches Erdbeben,
wollen die konservativen Mauern einstürzen lassen
und sich darauf verlassen,
dass die engagierten Massen
die Dringlichkeit erfassen.

Wir wollen eine sichere Zukunft.
Eine Zukunft, in der das Leben lebenswert ist,
denn ein Witz war #metoo nicht.

Wir haben es satt,
dass Frauen das schwächere Geschlecht genannt werden,
doch wie wäre es, sie weiterhin gesellschaftlich zu stärken?
Lasst uns das zur Priorität machen,
nicht übereinander, sondern miteinander lachen
und Carola's Taten einfach nachmachen,
egal ob Ali oder Florian,
wir sind Europa und das auch völlig ohne Drang.

Unsere Verfassungen erklären die Menschenrechte.
Aber welchen Sinn haben diese allgemeingültigen Gebärden,
wenn sie dem Menschsein nicht gerecht werden?
Verstoßen werden sie oft, aber nicht bestraft,
weil unklar ist, welchen Wert unsere Freiheit hat.

Wir sollten diejenigen fördern und schützen,
die sich selbst nicht zu helfen wissen
und damit das Gemeinschaftsgefühl unterstützen.
Denn Europa ist nicht nur Deutschland allein,
lasst uns gemeinsam arbeiten und stark sein,
auch mit Finanzkrise oder schwacher Wirtschaft,
ein starkes Bündnis entsteht nur durch geteilte Macht.

8. Rang: Sarah Maria Hald - Gymnasium St. Gertrudis, Ostalbkreis

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Europäischen Rates,
meine Damen und Herren,

ich freue mich sehr darüber, dass ich heute vor Ihnen über die, meiner Meinung nach, wichtigsten Prioritäten und Ziele der deutschen EU-Ratspräsidentschaft sprechen darf.

Mit der Gründung der Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, vor über sechzig Jahren, wurde der Grundstein der heutigen Europäischen Union gelegt.

Der Europäischen Union, die uns nach Jahrhunderten der Kriege und Diktaturen erstmals eine dauerhafte, friedliche und stabile Zukunft zusichert.

Freiheit, Demokratie und Menschenrechte – das sind die Werte, die für uns alle, hier in Europa, seit der Gründung der Europäischen Union selbstverständlich geworden sind.

Werte, die unser aller Leben prägen. Werte, die es zu verteidigen gilt.

Die Europäische Union steht derzeit vor vielen Herausforderungen.

Alte Verbündete stellen bewährte Allianzen infrage, Großbritannien strebt nach einem Ausstieg aus der Europäischen Union und nicht zu vergessen, auch die Klima- und Flüchtlingskrise bilden wesentliche Punkte, denen sich die Europäische Union stellen muss.

Gerade deshalb ist es jetzt umso wichtiger, dass wir, Europa geschlossen und Hand in Hand an einer gemeinsamen Zukunft arbeiten, welche unsere wichtigsten Grundpfeiler miteinschließt.

Sehr geehrte Abgeordnete des Europäischen Rates, meine Damen und Herren,
viele sehen leider oftmals nur die anscheinenden Nachteile der Europäischen Union und doch lohnt es sich, für die Europäische Union aufgrund ihrer Werte immer wieder zu kämpfen und sie zu verteidigen.

Denn wäre unser aller Leben ohne die Freiheit, welche uns die Europäische Union gibt, einer Freiheit, die es uns sowohl beruflich als auch privat ermöglicht die weiten Europas zu erkunden, einer Freiheit, die uns in unserem Tun, Leben und Denken keine Grenzen setzt.

Freiheit, die aber eben auch immer wieder neu verteidigt werden muss, die sich auf gegenseitiger Toleranz begründet.

Gegenseitige Toleranz ist die Seele Europas und daher einer der wichtigsten Charakterzüge der Europäischen Union, den es zu pflegen und zu erhalten gilt.

Eine weitere Sache für die es sich zu kämpfen lohnt, ist die uns oft alltäglich gewordene Demokratie.

Oftmals vergessen wir aufgrund unseres privilegierten Lebens und ja, wir führen im Vergleich zu vielen Menschen auf unserer Erde ein privilegiertes Leben, dass Demokratie nichts Alltägliches ist und wir uns glücklich schätzen sollten hier in Europa leben zu können.

Die Europäische Union repräsentiert in ihrer Arbeit eine lebenswerte Form der Demokratie und gibt uns alle politische Rechte, nach denen jeder von uns EU-Bürgern das aktive und passive Wahlrecht besitzt, etwas das es eben nicht in allen Ländern unserer Erde gibt.

Und nun zum, meiner Meinung nach, wichtigsten Grundpfeiler der Europäischen Union. Die Menschenrechte.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ „Sie ist zu achten und zu schützen“.

Das meine Damen und Herren ist wohl eines der wichtigsten Elemente der Menschenrechte und ich bin dankbar dafür, dass sich die Europäische Union für jeden einzelnen von uns dafür einsetzt, dass dieses Gesetz eingehalten wird.

Anhand der Vergangenheit Deutschlands kann sehr gut aufgezeigt werden was passiert, wenn eben jene Menschenrechte nicht eingehalten werden.

Menschen in Konzentrationslagern, die Tag für Tag um ihr Überleben kämpfen müssen und das nur aufgrund einer anderen Religion, anderen Aussehen oder ihrer Denkweise. Die Menschenrechte sind das, was uns ein friedliches Zusammenleben erst ermöglicht, sie sind der Ausdruck gegenseitiger Toleranz.

Zu Anfang habe ich einige Herausforderungen genannt, denen sich die Europäische Union stellen muss. Auf eine möchte ich nun noch genauer eingehen.

Mit Großbritannien steigt ein wichtiger Bündnispartner aus der Europäischen Union aus und wir müssen diese Entscheidung akzeptieren, doch gleichzeitig sollten wir daraus auch etwas lernen.

Wir sollten aus den Beweggründen Großbritanniens für einen Ausstieg lernen, sie analysieren, eventuell Verbesserungen vornehmen und dafür sorgen, dass so etwas nicht mehr geschieht. Denn nur gemeinsam ist Europa stark.

Sie, sehr geehrten Abgeordnete des Europäischen Rates, haben für die nächsten sechs Monate den Auftrag erhalten sich für uns alle einzusetzen, dafür Sorge zu tragen, dass die wichtigen Grundpfeiler der Europäischen Union be- und geachtet werden und nach Ihnen zu handeln, wofür ich Ihnen danken möchte.

Jedoch muss uns allen auch bewusst sein, dass die EU-Ratspräsidentschaft Deutschland nur dann zu einem Erfolg werden kann, wenn alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union miteinander arbeiten und an einem Strang ziehen, daher möchte ich Sie darum bitten das Gespräch mit eben jenen zu suchen und aufeinander zuzugehen, denn wie heißt es so schön: „Wir sind Europa“.

Herzlichen Dank.

9. Rang: Lilly Zentner & Jonas Fuchs - Oken-Gymnasium, Ortenaukreis

Herzlich Willkommen sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,

was bedeutet für Sie die Bezeichnung „Visionen für Europa“? Zählen zu Ihren Visionen etwa die Freiheit, Demokratie und Menschenrechte? Wir denken schon. Jeder sollte das Recht auf diese Werte haben. Für uns EU-Bürger sind diese Werte heutzutage fast schon selbstverständlich. Allerdings war dies nicht immer so.

Vor knapp 81 Jahren waren diese Werte eine Seltenheit. Unter der Führung von Adolf Hitler spielten z.B. die Menschenrechte keine Rolle mehr. Menschen wurden für ihre Andersartigkeit gehasst und verfolgt. Es waren zumeist Menschen, die nicht dem Ideal der Regierung entsprachen. In den folgenden 6 Jahren wurden die Rechte von Juden, Homosexuellen, Behinderten und ausländischen Bürgern nicht beachtet. Man tötete jeden, der den Nationalsozialisten nicht gefiel. Menschen wurden zu Tausenden in Konzentrationslager gebracht, ohne dass sie irgendetwas dagegen tun konnten. Die Deportierten hatten keine Rechte mehr. Sie wurden schlimmer als Sklaven behandelt und wurden von den Nazis ohne sichtliche Gründe diskriminiert. Dies erfolgte einfach nur, weil man Freude am Schmerz der Gefangenen hatte. Die Zeit unter Hitler war eine Herrschaft ohne Freiheit und Menschenrechte. Eine Zeit, die sich zum Glück bis heute in dieser Form in der EU nicht wiederholte. Trotzdem gibt es außerhalb der EU immer noch immense Menschenrechtsverletzungen und auch Verletzungen gegen die Freiheit und Demokratie.

Aber was beinhalten Freiheit, Demokratie und Menschenrechte für Sie? Und vor allem, was könnte Deutschland in seiner EU-Ratspräsidentschaft tun, um diese Werte zu stärken? Die Stärkung dieser Werte ist wichtig, aber wie kann man diese Werte überhaupt definieren? Laut Wörterbuch ist Freiheit ein Zustand, in dem jemand frei von bestimmten persönlichen oder gesellschaftlichen, als Zwang oder Last empfundenen Bindungen oder Verpflichtungen unabhängig ist und sich in seinen Entscheidungen oder ähnlichem nicht eingeschränkt fühlt. Wir könnten hier die weiteren Definitionen für Demokratie und Menschenrechte aufzählen. Da diese allerdings mit der Definition der Freiheit zu tun haben und die meisten Menschen sich eine eigene Definition von diesen drei Werten machen, können wir uns das sparen.

In der EU gibt es zum Glück Menschenrechte, Demokratie und Freiheit. Jedoch hat die EU noch ein ganz anderes Problem. Sie verliert aktuell immer mehr an Attraktivität bei den Bürgern. Viele sehen für sich in der EU keine Zukunft mehr. Laut einer Statistik der Bundeszentrale für Politische Bildung schätzen nur noch knapp über 50 Prozent der Befragten die Zukunft der EU als optimistisch ein. Der fehlende Rückhalt der EU könnte sich langfristig als großes Problem erweisen.

Deshalb sollte Deutschland in seiner EU Ratspräsidentschaft auch wieder die Bürger auf ihre Seite ziehen und dafür Sorge tragen, dass die Zukunft der EU wieder gestärkt wird.

Aber weshalb sprechen wir dieses Thema überhaupt an? Die Antwort ist ganz einfach. Deutschland möchte etwas während seiner EU Ratspräsidentschaft inner- und außerhalb der EU bewegen. Um die Visionen für Europa von einer Welt mit Frieden, Menschenrechten und Demokratie durchsetzen zu können, braucht man Menschen, die sich auch dafür einsetzen und auch hinter der EU stehen. Deshalb ist es umso wichtiger, die Bürger wieder für die EU zu begeistern. Nur gemeinsam kann die Zukunft der EU gestärkt und gestaltet werden.

Nachdem wir nun die Frage der enormen Wichtigkeit der Ratspräsidentschaft geklärt hätten, kommen wir nun zu einem weiteren wichtigen Punkt: Was kann Deutschland in der EU Ratspräsidentschaft tun, um die Werte wie Freiheit, Demokratie und Menschenrechte zu stärken?

Die Antworten werden sich ihnen ganz zum Schluss dieses Vortrages automatisch erschließen. Die Werte sind in der EU selbstverständlich, aber in vielen anderen Ländern der Welt nicht! Unsere Vision für Europa ist, dass jeder so akzeptiert wird wie er ist und niemand aufgrund seiner Hautfarbe, Herkunft oder Sexualität verurteilt wird. Deutschland kann in seiner EU Ratspräsidentschaft anderen Ländern innerhalb und vor allem außerhalb der EU helfen.

Dies gilt insbesondere dann, wenn es um ihre Menschenrechtsprobleme oder beispielsweise um allgemeinen Frauenrechtsverletzungen geht. Diese Rechte sind für uns in Deutschland und in unseren Nachbarländern normal und selbstverständlich. Allerdings gibt es immer noch viele Kulturen, in denen Frauen von Männern unterdrückt werden. Die Frauen müssen stark für ihr Rechte kämpfen.

Deutschland sollte genau solchen Frauen eine Stimme geben und sich für sie einsetzen! Allgemein sollte man Menschen eine Stimme geben, die keine haben. Politiker sollten nicht nur darauf schauen, was man bei uns in Europa verbessern kann. Wir sind alle sehr wohlhabend im Gegensatz zu anderen Kontinenten oder Ländern. Nein, die Politiker sollten ihren Blickwinkel auf bestimmte Themen richten. Was wir außerdem verbesserungswürdig finden, ist die Flüchtlingspolitik Europas. Die meisten Länder wollen keine Flüchtlinge aufnehmen oder wollen sie in andere Länder abschieben. Das Handeln von den meisten europäischen Ländern ist in diesem Punkt äußerst selbstüchtig und verantwortungslos. Jedes Jahr sind Hunderte Menschen vor den Grenzen Europas gestorben. Die Meisten von ihnen flohen vor Krieg und Verfolgung. Viele hätten nach ihrer Ankunft in Europa gute Chancen gehabt, einen Schutzstatus im Asylverfahren zu erlangen. Weder die Naturgewalten noch die Schmuggelorganisationen sind für das Sterben an den Grenzen Europas verantwortlich, sondern einzig und allein eine Asylpolitik, die schutzsuchende Flüchtlinge dazu zwingt, ihr Leben zu riskieren.

Welcher EU Staat für einen Flüchtling, der Asyl sucht zuständig ist, ist in der Dublin-Verordnung festgelegt. Die Grundregel dieser Verordnung ist hinterhältig: Der EU-Staat, der einem Flüchtling erlaubt hat, das Land zu betreten, ist auch für ihn verantwortlich. Diese Regelung schiebt damit die Verantwortung an die Randstaaten ab und motiviert sie, Asylsuchende an den Grenzen abzuwehren. Die Folge davon ist, dass Flüchtlinge durch Europa irren und unter schlechtesten Bedingungen hin und her geschoben werden. Diese unsolidarische Regelung hat unter den EU-Staaten einen heftigen Konflikt ergeben, der eine Einigung auf eine gemeinsame menschliche Flüchtlingspolitik extrem erschwert.

Wir wollen Deutschland in unserer Rede dazu auffordern, dass mehr auf dieses Problem aufmerksam gemacht wird und endlich menschlich gehandelt wird. Unsere allgemeinen Menschenrechte gibt es aus guten Gründen. Alle Menschen werden frei geboren und sind gleich an Würde und Rechten. Im Umgang mit den Flüchtlingen scheint man dies vergessen zu haben.

Am Anfang stellten wir uns eine Frage, die lautete, was Deutschland in seiner EU Ratspräsidentschaft tun kann, um diese Werte zu stärken? Nun sind wir zu dem Zeitpunkt gekommen, an dem wir unser Endergebnis zusammenfassen können.

Deutschland kann Vieles tun. Jedoch brauchen sie dabei auch die Hilfe der Bürger. Denn ohne Initiativen der Menschen, die für mehr Rechte kämpfen, kann Deutschland nicht viel machen, außer Geld zu spenden. Wenn die Politiker der EU und vielleicht auch von anderen Ländern erkennen würden, dass es allen wichtig ist, dass jeder die gleichen Rechte bekommt, bekommt das Vorhaben noch mehr Aufmerksamkeit.

Außerdem sollte sich Deutschland in der EU Ratspräsidentschaft damit beschäftigen, dass die Flüchtlinge gerecht und fair auf die EU Mitgliedsstaaten verteilt werden. Dabei ist es wichtig, dass in jedem Land gewisse Lebensstandards vorhanden sein müssen. Es darf nicht so aussehen, wie aktuell die Flüchtlingslager z.B. in Griechenland auf der Insel Lesbos.

Deutschland sollte sich schnell um solche problematischen Orte kümmern, damit den Menschen dringend geholfen werden kann. Mittlerweile leben dort etwa 6 Mal so viele Flüchtlinge, wie die ausgelegte Anzahl von knapp 2.500 Menschen. Es hängt immer von den Bürgern selber ab, wie sie denken und wie sie Handeln.

Dennoch ist es wichtig, dass nicht an erster Stelle steht, wohin der Flüchtling gehört oder welches Land er zuerst betreten hat. Es ist viel wichtiger wie wir sein Leben und somit auch seine Integration leichter gestalten können.

Durch Erlernen unserer Sprache erhöht sich die Chance auf ein voll integriertes Leben in der EU. Denn bisher ist es meist so, dass der Flüchtling gezwungen ist, seine Zeit in Flüchtlingsunterkünften abzusetzen, solange sein Asylantrag bearbeitet wird. Dabei gibt es sehr Viele, die arbeiten gehen wollen und nicht auf fremde Mittel angewiesen sein wollen.

Deutschland sollte die EU Ratspräsidentschaft dazu nutzen, dass Flüchtlinge sehr schnell eine Chance auf Arbeit bekommen und somit auch ihr eigenes Geld verdienen können. Das Wichtigste ist, dass die Menschen die gleichen Rechte und Chancen bekommen, wie jeder EU-Bürger.

Denn wie festzustellen ist, bricht ein großer Hass auf die Flüchtlinge aus, auch wegen den oben genannten Punkten. Viele denken, dass ein Flüchtling nur hierherkommt, um das Geld zu bekommen. Kaum einer bedenkt dabei, dass die Menschen herkommen, um Arbeit zu finden, was ihnen aber gesetzlich anfangs untersagt wird.

Im letzten Punkt nehmen wir nochmal Bezug auf die Rechte der Frauen. Die Rechte der Frauen betreffen nicht direkt die EU. Es geht dabei eher um die Außenpolitik. Deutschland sollte sich in seiner EU Ratspräsidentschaft dafür einsetzen, dass die Frauen mehr Rechte bekommen und nicht geschlagen, oder wie Dreck behandelt werden. Dafür müsste sich der Europäische Rat vor allem mit den arabischen Ländern zusammensetzen und ein Vertrag aushandeln, damit diese Rechte jede Frau auf der Welt bekommt. Denn Frauenrechte, sind genauso wichtig wie Menschenrechte. Deutschland sollte außerdem einführen, dass mehr Frauen in Führungspositionen arbeiten sollten, dieser Punkt betrifft die EU, denn es gibt noch nicht viele Frauen an Führungspositionen. Dadurch würde sich das Bild, dass Frauen etwas zu sagen haben stärken und die Leute würden erkennen, dass Frauen genauso gut, bis besser in Führungspositionen sind, wie Männer. Wir hoffen, dass sie unsere Visionen für Europa nachvollziehen können und dass Sie sie auch vielleicht mit uns teilen können, verehrte Zuhörer. Bedenken Sie immer eines, akzeptiere die Menschen in deiner Nähe so wie sie sind, denn sie akzeptieren dich auch so wie du bist. Das ist der erste Weg, um Frieden und Recht in der Gesellschaft zu schaffen. Wir bedanken uns bei Ihnen fürs Zuhören, denn das ist das Ende.

Quellenverzeichnis:

<https://www.amnesty.de/alle-30-artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte>
(11.1.2020)

<https://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-so-funktioniert-die-dublin-verordnung-a-1029803.html> (11.1.2020)

https://de.wikipedia.org/wiki/Allgemeine_Erkl%C3%A4rung_der_Menschenrechte
(11.1.2020)

https://www.liberales.de/sites/default/files/styles/2_columns652/public/uploads/2017/06/15/eur-opa-2000x1125.jpg?itok=bkuTOcAA (14.1.2020)

<http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/europa/70668/die-zukunft-der-eu>
(15.01.2020)

10. Rang: Deborah Hotz - Gymnasium Trossingen

Gehören Menschenrechte, Demokratie und Freiheit wirklich zu Europa?

„Wo Freiheit, Menschenrechte und Pluralismus sind da ist Europa!“, dies sagte Richard Weizsäcker, unser sechster Bundespräsident schon 1990 und mit diesem Zitat möchte ich auch meine Rede beginnen und Ihnen jetzt schon für Ihre Aufmerksamkeit danken. Dieses Zitat spiegelt die Selbstwahrnehmung vieler Europäer. Aber spiegelt dies auch wirklich die Realität?

Etwa 30.000 Flüchtlinge leben derzeit auf den fünf griechischen Inseln Lesbos, Moria, Samos, Chios und Kos. Durch den EU-Türkei Deal und die steigenden Zahlen der ankommenden Flüchtlinge sind diese gezwungen auf den Inseln zu bleiben, bis sie einen Teil ihres Asylprozesses erfolgreich hinter sich gebracht haben. Manchmal dauert dies Jahre. Zehn Menschen müssen sich ein Zelt teilen, das 16m² groß ist. Vulnerable Menschen, besonders unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Frauen haben keinen Platz in sicheren Teilen des Camps, weil diese überfüllt sind. Dadurch sind sie Missbrauch, Gewalt und Vergewaltigung ausgesetzt. Viele Menschen und Familien müssen in Campingzelten außerhalb der offiziellen Camps im so genannten ‚Oliven Hain‘ leben. In diesen „Oliven Hain“ gibt es keinen Zugang zu Wasser, Strom oder sanitären Anlagen. In Monaten wie diesen, wo Temperaturen bis und unter die Frostgrenze fallen, haben die Menschen wenig Chancen sich warm zu halten. Wegen eines instabilen Stromnetzwerks werden Teile des Camps abwechselnd mit Strom versorgt. Es gibt nicht genügend Ärzte. Die Menschen dort haben keine Möglichkeit auf gerechte Gerichtsverfahren. „Jeder Mensch hat das Recht auf einen Lebensstandard, der Gesundheit und Wohl für sich selbst und die eigene Familie gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust der eigenen Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände. Mütter und Kinder haben Anspruch auf besondere Fürsorge und Unterstützung. Alle Kinder, eheliche wie außereheliche, genießen den gleichen sozialen Schutz“. Dies ist der 25. Artikel unserer Menschenrechte, gegen jedes hier dargestellte Recht verstößt die Lage in den griechischen Flüchtlingscamps.

Woran denken Sie, wenn sie Kinderbräute und Zwangsheirat hören? Wahrscheinlich an den Nahen Osten, Südostasien oder Afrika. Jedoch gibt es sie auch in Europa. In Rumänien leben ca. 2.000.000 Roma. Davon werden oder sind schon die meisten im Alter von acht bis fünfzehn Jahren verheiratet. In Deutschland weiß dies fast niemand, solche Meldungen gibt es in der Presse nicht. Kindern wird die Kindheit geraubt, auf unmenschliche Weise, und wir diskutieren und regen uns lieber auf über Kassenzettel beim Bäcker.

Vermeehrt rücken viele EU-Staaten nach rechts. Immer mehr Parteien und Organisationen, die rechtsradikales oder rechtsextremes Verhalten aufweisen. In Ungarn und Polen hat es diese Bewegung bis in die höchsten Regierungssitze geschafft. Diese Parteien, Organisationen und sogar Regierungen, schaden unserer Demokratie in Europa. Außerdem ist die freie Meinungsäußerung in diesen Ländern eingeschränkt und somit verstößt diese gegen unsere Menschenrechte. Teile Europas schaden der Demokratie und Europa publiziert, dass Europa für Demokratie steht. Ist dies nicht ein Paradoxon?

In Europa werden die Menschenrechte, Demokratie und Freiheit oft als Tatsache publiziert. In den meisten Teilen Europas stimmt dies auch, aber nicht in allen. Ich habe vorhin ein paar Beispiele genannt, in denen diese Werte keine Tatsachen sind, aber es gibt noch so viele mehr. Viele sind auch versteckt und unscheinbar, wir übersehen sie oder ignorieren sie absichtlich. Natürlich gibt es viele Länder und Gegenden, der Welt in denen diese Werte weniger geachtet werden, jedoch publizieren diese auch nicht die Werte so stark wie es Europa macht. Europa und Deutschland müssen dafür sorgen, dass diese Werte in jedem Land vertreten werden. Aber auch wir im Alltag, dürfen unsere Augen nicht verschließen. Wir

müssen anfangen über die Probleme zu reden. Außerdem sollten wir anfangen für die Rechte dieser zu kämpfen, die nicht selber kämpfen können. Europa muss ein Kontinent werden, in denen die Menschenrechte, die Demokratie und die Freiheit überall die Realität spiegelt. Für jeden, der sich auf dem europäischen Kontinent befindet, egal ob Einheimischer oder Migrant, jung oder alt, und egal welches Geschlecht und Religion, sollten diese Werte ausnahmslos gelten. Aber dafür müssen wir alle was tun und zusammenhalten.
Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

11. Rang: Alexa Traeger - Kaufmännische Schule Heidenheim a.d. Benz

EUROPA VERBINDET

Was macht Europa heute aus?
Sind wir alle noch im selben „Haus“?
Jeder setzt ein Statement hier,
kann man da noch sagen: „Wir“?

Die EGKS bzw. Montanunion war der
Beginn mit Frankreich, Benelux, Italien und
West-Deutschland drin.

Es fing alles mit diesen sechs Staaten an
EWG nannte man es 1957 dann.

Es folgte 1993 die EG sowie später EU,
ständig kamen neue Länder hinzu.

1973 war es dann soweit,
die ersten aus dem Norden standen bereit.
Dänemark, UK und Nordirland
schlug man als erstes die Hand.

Nach dem Norden kam der Süden,
man begrüßte '86 und '81 mit Vergnügen,
Portugal, Spanien und Griechenland,
weshalb dann auch „EG 12“ geschrieben
stand.

1990 war die deutsche Teilung um,
man feierte „Wiedervereinigung“.
So wurde mit vereintem Willkommen,
ganz Deutschland aufgenommen.

Die EFTA-Erweiterung war 1995 geplant,
Finnland, Schweden und Österreich
wurden dabei genannt.

Der fünfte Erweiterungsteil war 2004,
dies waren einige Länder hier:
Nach Estland, Lettland, Litauen und Polen
konnte man auch von Tschechien eine
Unterschrift abholen.
Neben der Slowakei, Ungarn, Slowenien
und Malta
ging auch Zypern nach Brüssel zum
Verwalter.

Bei Osterweiterung Nummer zwei im Jahr
2007
sind Rumänien und Bulgarien nicht stehen
geblieben.

Als vorerst letzter Staat,
hat man Kroatien zugesagt.
Das war im Jahr 2013
und nun muss man erst mal weitersehen.

Ja, Mitgliedsstaaten sind´s mittlerweile 28
von Nikosia bis nach Reykjavik.

Soweit zur Entstehung der EU
Doch nun hört noch einmal zu:
Das mit den „Werten“ ist so ein Thema,
jedes Land hat ein anderes Schema.

Man halte zusammen und müsse
verstehen,
dass andre sich sorgen, wo andre
wegsehen.

Das liegt vor allem an der Kultur,
die nicht gerichtet ist nach einer Spur.

Jahrelang wurde verschieden gelebt,
jede Nation hat anderes erlebt.

Vieles fängt oft mit der Sprache an,
doch Tradition hängt auch daran.

Verständigung wird großgeschrieben,
manche Grenzen noch gemieden.

Ein Ziel von uns das müsste sein:
wir sagen gemeinsam „Nein“.
Damit ist gemeint,
dass man nicht nur alles verneint.
Wir stellen gemeinsam uns hin,
wie hierzulande die Kanzlerin.
„Wir schaffen das“
Aber nur WAS?
Ganz einfach – das ist klar,
Krieg vermeiden, sonst wär's furchtbar!

Gegen diese Supermächte ist es schwer,
zusammen schaffen wir doch mehr.
USA, China und Russland
strecken nicht so einfach hin die Hand.

Es muss nicht werden wie im Westen,
auch nicht nur zum Testen.
Das würde wahrscheinlich nicht
funktionieren,
sich als „vereinigte Nation“ zu präsentieren.
Sich fokussieren auf das was zählt,
ist das was uns zusammenhält.

Man müsse versuchen umzudenken
und ein bisschen Glauben schenken!

Die Politik lässt uns dabei im Stich,
sie muss sich ändern grundsätzlich!

Achtet mehr auf die Natur,
kümmern sollt' man sich doch nur.

Den Menschen mehr Beachtung geben,
schauen, wie sie besser leben.

Die Freiheit soll hochgestellt sein,
Demokratie reicht nicht allein.

Die EU besteht bis heute -
man, Mensch liebe Leute!

Das hat doch was zu bedeuten,
es müssen hier die Glocken läuten.

Was so lange auch schon hält,
kann man sich kaufen nicht für Geld.

Was passiert mit dem Brexit noch?
Fällt die „EU 28“ bald in ein großes Loch?
Wenn niemand will einander verstehen -
muss man wohl andere Wege gehen?

Jetzt haben sich schon welche
entschieden.

Sie waren nicht zufrieden, die
Gemeinschaft wird gemieden.

Mit voller Kraft dagegenhalten,
dies ganze gemeinsam weiter gestalten.

Uns verbindet ungemein,
die gleiche Währung - im Ausland wie
daheim.
Der Euro ist ein teures Stück,
für manche auch ein Stückchen Glück.
Durch ihn und spannende Orte,
öffnet sich so manche Pforte.

Die Menschen bewegen sich ganz frei -
das ist die Reisefreiheit einerlei,
sie trägt auch zum Wirtschaftswachstum
bei
und der ganzen Fliegerei!

Doch was will man da groß sagen
in diesen vielen Reisefragen?
An einen Ort mit schöner Kultur -
wo findet man den nur?

In Europa ist's versteckt
an einem tollen Fleck.

Es gibt einiges zu entdecken,
man muss nur mal die Karte checken.

Möchte man den Norden passieren
sollte man sich folgendes notieren:
Helsinki, Vilnius, Riga und Tallin
Stockholm, Kopenhagen oder Dublin.

Nicht zu vergessen sind auch diese:
Süden heißt hier die Devise.
Ob Lissabon, Madrid, Rom oder Athen

Sehenswürdigkeiten sind zu verbuchen.

In Mitteleuropa ist auch was zu betrachten:
man muss nur auf die Sprache achten!

Von London, Paris, Amsterdam und Berlin
über Luxemburg hin bis nach Wien.
Oder von Warschau, Prag und Budapest
nach Zagreb, Sofia und auch Bukarest.

Eine andere Stadt wie Bratislava
liegt auch in der Nähe zu Ljubljana.
Valletta ist auch eine Hauptstadt,
die etwas zu bieten hat.
Ein Vorteil dieser Region
ist die ähnliche Religion.

Sie werden zumeist von einem Gott geleitet
-
das Christentum ist weit verbreitet.

Als wichtigstes zum Schluss,
ja, das ist ein Muss.

Man darf das eine nie vergessen,
es sind die gemeinsamen Interessen,
auf die man acht nehmen sollte
und nicht nur für sich selber wollte.